

Nachrufe

Wilhelm Winkler und Walter Goetz

Die Zentraldirektion hat im abgelaufenen Jahr zwei ihrer ältesten Mitglieder verloren. Fast unmittelbar nach der letzten Jahrestagung, an deren Sitzungen er noch von Anfang bis zu Ende teilgenommen hatte, erlag Wilhelm Winkler am 5. Oktober einem Herzschlag. Er gehörte unserem Kreise seit 1948 an und war seitdem ein regelmäßiger Besucher unserer Sitzungen gewesen, soweit seine schon länger angegriffene Gesundheit es ihm erlaubte. Es entsprach nicht seiner Art, viel das Wort zu ergreifen. Aber wie lebhaften Anteil er an allen behandelten Fragen nahm, zeigte sich in den Sitzungen des Ortsausschusses, wo er stärker aus sich herauszugehen pflegte, und vor allem auch im persönlichen Gespräch. Für manchen guten Rat, den er dabei erteilte, nicht minder für die vielfache Förderung, die er in seiner amtlichen Eigenschaft als Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns den Arbeiten der MG. zu Teil werden ließ, bleiben ihm diese und bleibt ihm besonders der Unterzeichnete zu dauerndem Danke verpflichtet. Ihm folgte am 30. Oktober im gesegneten Alter von nahezu 91 Jahren der Senior unseres Kreises, Walter Goetz. Es ist hier nicht der Ort, den reichen Ertrag seines Lebens in allen seinen Bezügen auch nur andeutend zu umreißen, sondern es soll nur versucht werden, die Stellung deutlich zu machen, die er in der Geschichte unsres Instituts einnimmt. Obwohl unter seinen frühen Arbeiten auch eine quellenkritische, wegen ihrer exakten Schärfe allgemein anerkannte und im ganzen noch heute nicht überholte Untersuchung: Die Quellen zur Geschichte des hl. Franz (1904) erscheint und obwohl er als Leiter des Leipziger Instituts für Kultur- und Universalgeschichte selber eine gehaltvolle Quellensammlung: Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters und der Renaissance (1928 ff.) herausgab, hatte er dem engeren Kreise der MG. den größten Teil seines Lebens hindurch niemals angehört. Umso höher wird man es einschätzen, daß er nach dem Zusammenbruch von 1945 als einer der Ersten die schwere Gefährdung des altehrwürdigen Instituts erkannte und sich mit allem Nachdruck darum bemühte, ihr zu begegnen. Die großen Verdienste, die er sich damals um die Rettung und Neubelebung der MG. erwarb, sind im Jahresbericht 1943—48 (DA. 7, 1950, 4 ff., dazu W. Goetz, Historiker in meiner Zeit, 1957, S. 83 f.) eingehend geschildert worden, und das dort Gesagte soll hier nicht noch einmal wiederholt werden. Von da an begleitete er den Wiederaufstieg des Instituts mit unablässigem förderndem Interesse; wenn es verhältnismäßig schnell auf dem neuen Boden Wurzel faßte, war das zum nicht geringen Teil seinem überragenden Ansehen zu verdanken. Und hier vollends möchte ich es nicht unterlassen, dem warmen Gefühl persönlicher Dankbarkeit Ausdruck zu geben für die nie versagende, aus vollstem menschlichen und sachlichen Verständnis erwachsende Hilfsbereitschaft, die mir als neuem Leiter des Instituts meinen Weg mehr als alles andere erleichtert hat. Erst in den letzten Jahren, als ihm Gebrechen des Alters die Teilnahme an den Sitzungen mehr und mehr erschwerten, zog Goetz sich stärker zurück und pflegte den Verhandlungen der Zentraldirektion nur noch teilweise beizuwohnen. Aber noch einmal sprang der fast Neunzigjährige in die Bresche! Als eine plötzliche Erkrankung es mir unmöglich machte, der wichtigen Tagung des Jahres 1957, auf der über die Person meines Nachfolgers beraten werden sollte, zu präsidieren, übernahm Goetz abwechselnd mit E. E. Stengel als Alterspräsident die Leitung der Verhandlungen und hatte damit seinen wesentlichen Anteil an der erzielten glücklichen Lösung. So konnte die Zentraldirektion ihm mit vollem Recht die seltene Auszeichnung erweisen, daß sie ihm zum 90. Geburtstag einen der Bände